

Das Cineplex in Memmingen, im Dezember 2007
eröffnet, erstrahlt in modernem Glanz

Foto: Cineplex



Die architektonische Gestaltung von Kinos

Mehr als ein Skelett aus Stahlbeton

München – Die Zukunft beginnt innen: Um Kino für Besucher noch stärker zu einem einzigartigen Erlebnisort werden zu lassen, kommt einer attraktiven und individuellen Raumgestaltung eine wachsende Bedeutung zu. Steigende Strom- und Heizkosten rücken zudem energieeffiziente Maßnahmen in den Fokus vieler Betreiber.

Gut 1600 Kinos gibt es derzeit in Deutschland – eine Zahl, die seit Jahren leicht rückläufig ist. Dennoch entstehen regelmäßig auch neue Filmtheater. Form und Fassadengestaltung sowie ihre Höhe folgen dabei nicht nur den Vorstellungen des Bauherrn und seines Architekten, sondern sind darüber hinaus einer Reihe von Vorschriften unterworfen. „Gerade, wenn man ein Kino in der Innenstadt errichten will, muss man sich den dort vorhandenen Baustilen anpassen. Da gibt es ganz konkrete Vorgaben vom Bauamt, die in den Architekturplänen für die Außen-

struktur zu berücksichtigen sind. Das beginnt schon bei der Verwendung der Materialien und ihrer Farben“, erzählt Christian Pelzer von der Deutschen Theaterbau GmbH im sächsischen Thalheim, die seit 1949 Kinos gestaltet. Als vorherrschendes Konstruktionsprinzip habe sich eine Skelettbauweise aus Stahlbeton durchgesetzt: „Aufgrund der Größe der Räume sind überbreite Spanndecken notwendig, aus einem Material, das große Stützweiten überbrücken kann. Der Rahmen besteht aus Stahlbeton, bei den Trennwänden gibt es zwei Möglichkeiten: entweder werden

sie ebenfalls in Beton gebaut oder aber in einer Leichtbauweise, bei der nur die tragenden Säulen aus Beton sind, während der Rest mit speziellen Trockenbauplatten verkleidet wird, die nicht so viel Gewicht auftragen. Der Skelettbau sorgt in jedem Fall für ein Höchstmaß an Stabilität“, führt Pelzer aus. An der Konstruktion eines Kinogebäudes müsse sich daher auf absehbare Zeit nichts Grundlegendes ändern, konstatiert die

„Die Innengestaltung ist künftig
die maßgebliche Aufgabe“

Münchner Architektin und Designerin Anne Batisweiler. Ohnehin bleibe die Innengestaltung eines Filmtheaters künftig die maßgebliche Aufgabe: „Man muss sich als Betreiber überlegen, was das Kino von anderen Medienangeboten wie Fernsehen, Internet und digitalen Endgeräten, wie beispielsweise Smartphones, unterscheidet, und welchen exklusiven Mehrwert es liefern kann.“ Neben einer hochwertigen Projektion und Tontechnik sei auch ein besonderes Ambiente gefragt. Eine Sichtweise, die Babette Lischka von der Huber Lischka Architekten GmbH in München teilt. Die Attraktivität eines Kinos be-



und Concessionsverkauf, der so angenehm wie möglich abläuft. Thekenlängen von 15 Metern oder mehr sind heute keine Seltenheit mehr, um einen schnelleren Service bieten zu können und die Bildung von Schlangen weitgehend zu vermeiden. Allgemein könnten Foyers in gastronomischer Hinsicht aber noch mehr Akzente setzen, findet Lisch-

Kinoerlebnis mit technischen Möglichkeiten verstärken

ka. „Nur wenige Kinobetreiber haben es hingekriegt, dass die Gäste regelmäßig auch in ihre Bar oder ihr Restaurant nebenan gehen. Alternativ könnte an den Verkaufstheken ein breiteres Angebot erhältlich sein, sodass man sich mit einem Kaffee oder einem Glas Wein an eine schön gestaltete Bar im Foyer setzen kann.“

Thomas Kreiter, der in München und Dietmannsried im Allgäu das Architektur- und Ingenieurbüro Kreiter leitet, hat die zwei Cineplex-Filmtheater in Memmingen und Penzing mit konzipiert. Da sie auch sehr stark ein Familienpublikum anlocken sollen, integrierte er in beide Foyers Kinderspielplätze, die lediglich durch Glaswände abgetrennt sind. „Generell sollte alles sehr hell und lichtdurchflutet sein und dadurch ansprechend auf die Gäste wirken. Auch den Kassensbereich haben wir nicht vom Foyer getrennt, weil es so übersichtlicher ist“, sagt Kreiter, der innen wie außen kompakte, funktionale Formen bevorzugt. Für Anne Batisweiler stellt sich als weitere zentrale Frage, welche technischen

Möglichkeiten es gibt, um das Kinoerlebnis noch zu verstärken, sowohl in den Sälen als auch in den Foyers. Ihrer Meinung nach kommt dabei dem Licht eine wichtige Rolle zu. Sie kritisiert in diesem Zusammenhang kalte, tageslichtähnliche Beleuchtung, die einer angenehmen Atmosphäre abträglich sei. „Das ist furchtbar für die Augen. Gerade in den Abendstunden ist dieses Licht zu grell und zu blendend. Besser ist Beleuchtung in warmen Tönen oder gleich farbiges Licht. Dies könnte auch im Foyer mit Hinterleuchtung und Projektionen jeglicher Art kombiniert werden, künftig sogar mit holografischen Elementen. Da gibt es spannende Entwicklungen in der Beleuchtungstechnik, die ganz neue Szenarien möglich machen werden und den Gästen so den Eindruck verschaffen, dass sie sich in einer anderen Welt befinden. Sicher nicht alles in unmittelbarer Zukunft, aber in den nächsten zehn oder 20 Jahren.“

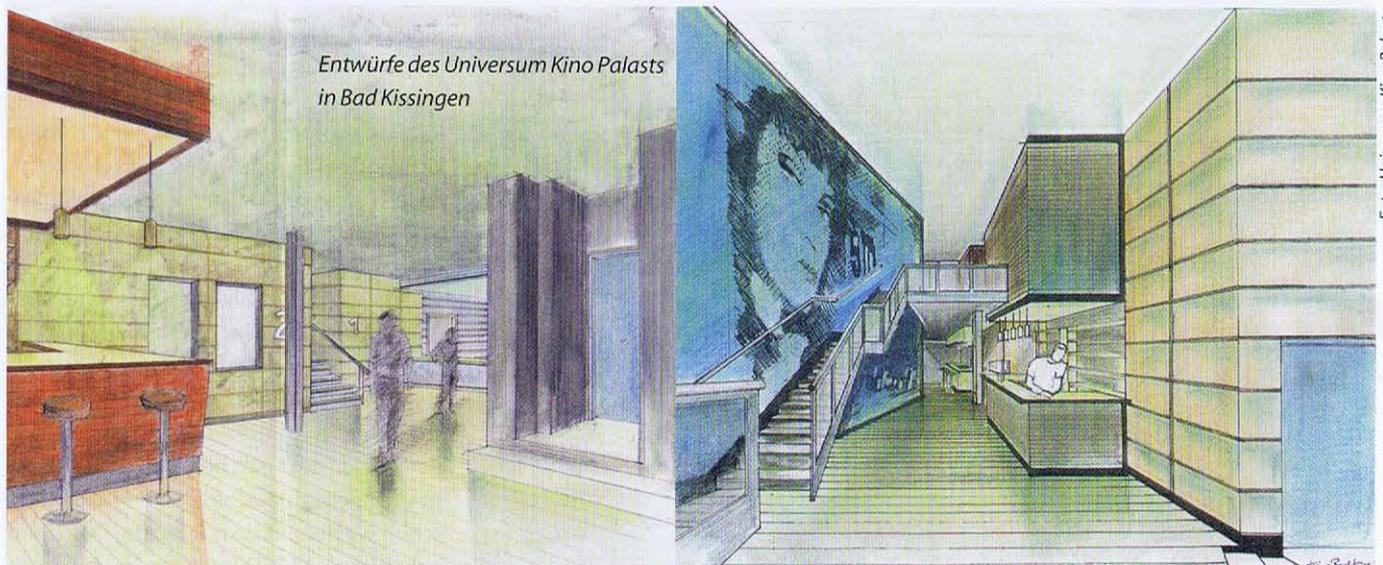
In den Sälen geht der Trend zum gehobenen Kino, mit komfortablen Sitzen, viel Beinfrei-

Der Trend geht zum gehobenen

Kino mit viel Beinfreiheit

heit und hochwertiger Ausstattung. Um allen Zuschauern eine optimale Sicht zu garantieren, sollte die Bestuhlung wie in einem Amphitheater auf Stufen und nicht ebenerdig installiert werden. „Wir bieten dafür ein Rampensystem an, das erst nach der Rohbauphase eingebracht wird. Dabei handelt es sich um eine Stahlkonstruktion, die mit

ginnt für sie bereits beim Foyer: „Vor allem in den Multiplexen ist es oft noch so, dass es tolle Säle mit hervorragender technischer Ausstattung gibt, aber die Foyers eher wie Bahnhofshallen wirken, sehr leer und schlicht und ohne individuellen Look. Gerade auf ein älteres Publikum macht dies häufig den Eindruck einer Massenabfertigung.“ Stattdessen sollte Kino als Erlebnisort seinen Gästen gleich beim Eintreten einen gemütlichen Abend versprechen, mit einem Ticket-



Spezialplatten belegt wird. Der Vorteil ist, dass man sie jederzeit wiederausbauen kann, wenn das Kino mal nicht mehr läuft, und die Räume problemlos anderweitig genutzt werden können“, erläutert Christian Pelzer. „Früher, als dafür noch eine Betonbauweise üblich war, musste man in so einem Fall das ganze Haus abreißen.“

Immer aufwendigere Soundsysteme erfordern zudem eine großzügige Dimensionierung der Säle. Das neue Dolby-Klangformat Atmos beispielsweise operiert in Wänden und auch Decke mit einer deutlich höheren Anzahl von Lautsprechern als bisher. „Das bringt einen Riesenaufwand bei der Verkabelung mit sich. Je höher die Räume, desto besser. Auch die Boxen an sich haben Auswirkungen auf die Planung. Sie machen sich

Digitaltechnik schafft mehr Platz

vor allem bei der Lichtgestaltung bemerkbar, weil wir die Position der Lautsprecher und der Lampen aufeinander abstimmen müssen“, erläutert Andreas Herrmann vom Architekturbüro Gruppe Bau Art in Mülheim an der Ruhr. Eine Nachrüstung gestaltet sich noch um einiges komplizierter. Um die Boxen ordnungsgemäß einbauen zu können, muss die Decke nach unten verlagert werden – ein Eingriff, der laut Pelzer problematisch sein kann: „In den meisten Kinosälen verläuft der Projektionsstrahl ganz knapp unter der Decke. Die Lautsprecher dürfen aber natürlich nicht in diesen Strahl hineinkommen. Also ist in der

Regel eine bestimmte Tiefe des Raums notwendig, weil man auch nicht überall als Kompromiss den Projektor tiefer setzen kann.“ Platz einsparen lässt sich hingegen beim Vorführraum. Da die klobige Analogtechnik fast vollständig der Vergangenheit angehört, haben sie heute meist nur noch ein Drittel ihrer früheren Größe. Im Gegenzug werden entweder die Säle vergrößert oder zusätzliche Abstellräume geschaffen. Auch die ersten Säle ohne Vorführraum werden bereits konstruiert. „Da verschwindet der Projektor in einer Hohldecke, die hinter dem Saal verläuft. In China werden inzwischen so gut wie keine Vorführräume mehr gebaut. Die Projektoren hängen dort entweder im Saal oder in einer Zwischendeckenebene dahinter“, weiß Herrmann. Ein Einbau direkt in den Saal bedinge

allerdings bestimmte schallakustische Voraussetzungen, ergänzt Pelzer, der mit seiner Firma in letzter Zeit viele Kinos im Bühnenbereich umrüstet, um sie vielfältiger nutzbar zu machen. „So legen wir unter anderem Multimediaanschlüsse, damit jenseits von Filmvorstellungen Podiumsdiskussionen oder musikalische Angebote möglich sind.“ Die Energiewende sowie die allgemeine Verknappung der Ressourcen rückt auch das

Energieeffizienz spielt eine große Rolle

Thema Energieeffizienz zunehmend in den Fokus von Kinobetreibern. Besonders die Beleuchtung sowie Heizung und Belüftung sind beträchtliche Kostenfaktoren. Darüber hinaus hat auch die Digitaltechnik zu einem gestiegenen Energiebedarf geführt, der im Schnitt 20 Prozent höher ausfällt als bei analogen Gerätschaften. „Es ist einfach mehr Licht notwendig, um die Pixel zu beleuchten“, erklärt Pelzer. Bei 3D-Filmen steige der Stromverbrauch zusätzlich, weil für ihre Projektion noch mehr Lampenleistung erforderlich ist. Lischka empfiehlt daher den Einsatz hochreflektierender Leinwände: „Dann kann man an der Lichtquelle sparen und kommt mit einem kleineren Kolben im Projektor aus.“ Bei der Beleuchtung im Decken-, Wand- und Fußbodenbereich des Kinos befinden sich Energiesparlampen als Nachfolger der Glühbirne schon wieder auf dem Rückzug. Der Trend geht hier zur LED-Technik, die im Verbrauch

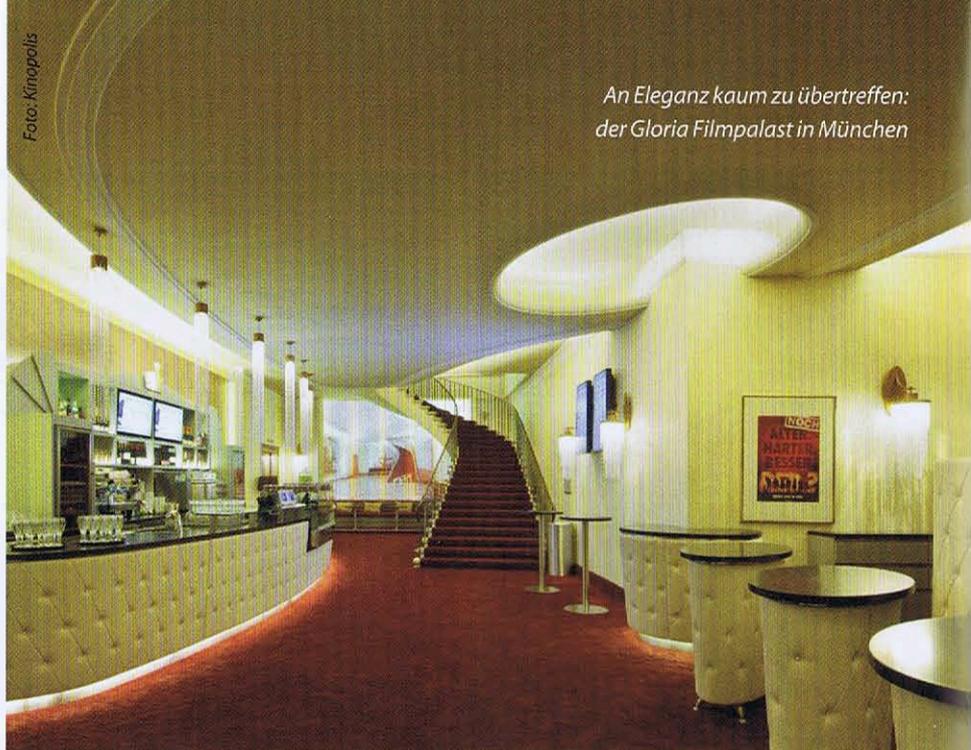


Foto: Kinopolis

An Eleganz kaum zu übertreffen:
der Gloria Filmpalast in München



Fotos: Deutsche Theaterbau

Spezialist in Sachen Kinobau: Die Deutsche Theaterbau gestaltet seit 1949 Kinos

noch genügsamer ist und eine flexiblere Lichtarchitektur im Kinosaal ermöglicht. „Früher haben wir ungern Licht in die Decke gesetzt, weil es einer extrem hohen Leiter bedarf, um das Leuchtmittel beziehungsweise die Birnen zu wechseln. Also mussten wir mit Wandleuchten so viel Licht in den Saal bringen, dass der Gast problemlos seinen Sitzplatz findet. Doch LED-Elemente haben eine deutlich höhere Lebensdauer, wodurch wir diesen Gedanken stärker vernachlässigen können. Also bringen wir das Grundlicht in die Decke ein und bedenken die Wände nur noch mit einem rein gestalterischen Licht. Das bedeutet für uns mehr Freiheiten beim Lichtdesign.“ Ob LED-Leuchten tatsächlich länger halten, müsse sich jedoch erst noch herausstellen, betont Pelzer. Da sie erst seit Kurzem auf dem

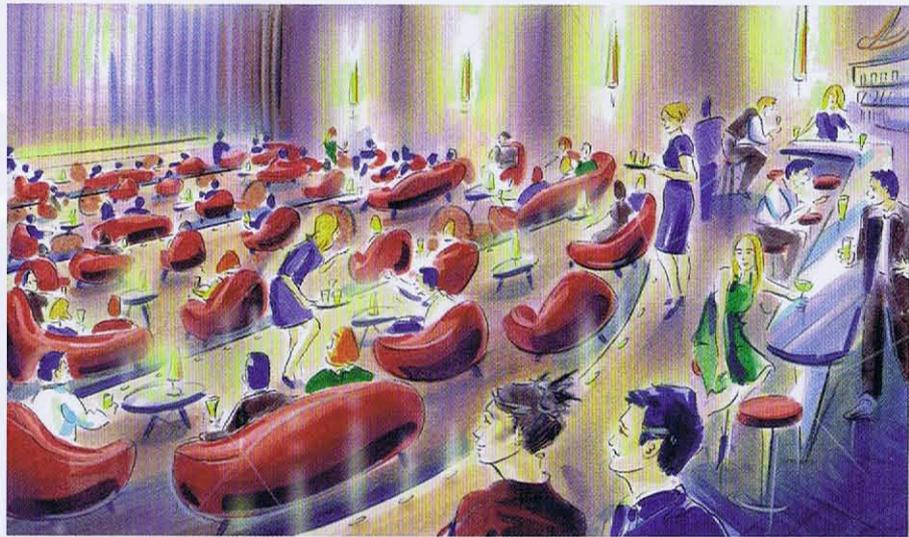


Foto: Cinemaxx Essen

Filme sehen in der „First Class“: ein früher Konzeptentwurf aus dem Cinemaxx Essen

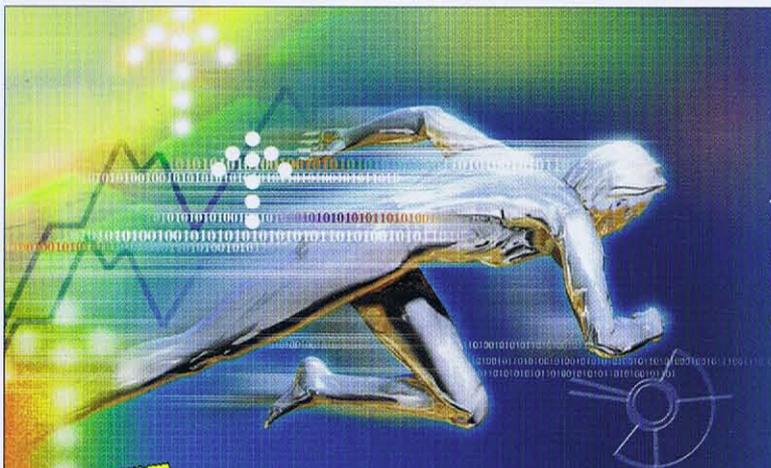
Geothermie macht nur bei erstklassiger Dämmung Sinn

Markt sind, liegen bisher kaum Erfahrungswerte vor. Zudem seien sie in der Anschaffung je nach Lichtleistung drei- bis sechsmal teurer als herkömmliche Leuchtmittel.

Ratsam sind des Weiteren moderne Lüftungsanlagen mit effektiver Wärmerückgewinnung. „Die Abwärme, die sowohl durch die Menschen im Saal als auch den Projektor entsteht, kann durch einen Kreuzstromwärmetauscher in direkte Energie umgesetzt werden, die ich dann beispielsweise zu Kühlzwecken nutzen kann“, erläutert Herrmann. Auch eine Dämmung der Gebäude-

hülle, die Wärmeverluste minimiert, ist häufig eine sinnvolle Maßnahme, um Energie einzusparen. Bei bereits existierenden Gebäuden kann sie im Zuge einer Fassaden- und Dachrenovierung vorgenommen werden, aber auch eine Innendämmung ist möglich. Als Materialien empfiehlt sich Mineralwolle oder Polyesterolhartschaum. Ökologisch abbaubare Dämmstoffe führten hingegen oftmals nicht zur gewünschten Dämmwirkung, meint Kreiter. Der Einsatz erneuerbarer Energien wie Geothermie (Erdwärme) und Solarenergie ist eine weitere Option. So kann mittels einer Wärmepumpe die Heizungsanlage auf Erdwärme umgestellt werden. Allerdings ist Geothermie nicht überall in Deutschland nutzbar. Unerlässlich sind grundwasserführende Schichten nahe der Erdoberfläche.

Auch die Frage der Wasserrechte gilt es vorher am jeweiligen Ort zu klären. „Auf Geothermie zu setzen, macht außerdem nur Sinn, wenn das Gebäude über eine erstklassige Dämmung verfügt. Sonst ist sie nicht effektiv genug“, sagt Lischka. Auch eine Fotovoltaikanlage mit Solarzellen ist denkbar, idealerweise in Kombination mit einem Stromspeicher. Seit Mai 2013 gibt es dafür ein Förderprogramm der KfW-Bank. „Der Vorteil ist, dass ich auch dann Strom ziehen kann, wenn keine Sonne scheint – so lange, bis der Speicher leer ist“, so Kreiter. Ratsam ist in jedem Falle das Konsultieren eines Energieberaters. In Abhängigkeit von den finanziellen Möglichkeiten des Betreibers, den lokalen Gegebenheiten und den Vorschriften erstellt er ein energetisches Gesamtkonzept. *ako*



Herzlich willkommen zur Kino 2014 in Baden-Baden!

Auf unserem Stand im Erdgeschoss präsentieren wir Ihnen zusammen mit unserem Partner Atrada zahlreiche Ideen rund um das „Kino der Zukunft“ – ganz im Zeichen des E-Ticketing.

Wir freuen uns auf Sie!

**Neu:
Auslastungsabhängige
Eintrittspreise**



COMPESO® immer ein
Ticket voraus!

COMPESO GmbH
Carl-Zeiss-Ring 9
D-85737 Ismaning

Tel. +49(0)89/96 97 97 0
Fax +49(0)89/96 97 97 97
www.compeso.com